



## Rezension

Paolo Giordano - In Zeiten der Ansteckung

Verlag: Rohwolt Hamburg, (21.04.2020),  
80 Seiten

Originaltitel : Nel Contagio

Rororo Taschenbuch (10.7 x 1.07 x 17.3 cm),  
8,00 Euro - e-book/Kindle, 4,99 Euro

Auch als Hörbuch erhältlich.

ISBN-10 : 3499005646

ISBN-13 : 978-3499005640

Tatsache ist: „Wir sind in der Gewalt einer mikroskopisch kleinen Macht“, so beschreibt es Paolo Giordano in seinem Essay „In Zeiten der Ansteckung“. Es ist das erste Buch eines bekannten Autors über die Coronakrise. In 27 kurzen Kapiteln resümiert der italienische Bestseller-Autor und promovierte Physiker über die erste Zeit in der Krise. Dazu schreibt er über seine Gedanken, Überlegungen und Gefühle in der Selbstisolation in Rom in der ersten Aprilwoche diesen Jahres. Es ist eine Momentaufnahme und heute als Blick in unsere Vergangenheit zu lesen. Doch auch wenn die Zahlen nicht mehr aktuell sind, behalten bestimmte Überlegungen ihre Gültigkeit. Gekonnt mischt der Wissenschaftler persönliche Reflexion, mathematische Überlegungen und persönliche Anekdoten mit ein klein wenig Allerwelts-Philosophie.

Giordano will klar denken, formulieren und präzise informieren, ohne Panik zu machen, da er Informationen als Teil der Prophylaxe versteht. Es geht ihm nicht darum, einen Schuldigen zu finden, auch wenn das Virus in China entstanden sein soll, sondern aufzuklären und die persönliche Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Es geht ihm auch nicht um eine Lösung, wenn es diese denn geben sollte, sondern hauptsächlich um das emotionale Ergründen und Reflektieren. Er ist bemüht, die Ausnahmesituation zu nutzen, um einen Mehrwert zu generieren. Herausgekommen ist eine lesenswerte Einladung zum Nachdenken über die Zerbrechlichkeit des Seins in Zeiten der Ansteckung:

### **In Zeiten der Ansteckung ... ist die Mathematik richtungsweisend**

Nicht die Politik ist die Leitwissenschaft in der Pandemie, auch nicht die Medizin, da die zunächst reagiert, sondern die Mathematik, so Giordano. Die Mathematik kennt sich mit Zahlen aus, mit Hochrechnungen und Exponenten. Mithilfe der Mathematik lässt sich recht genau quantitativ in die Zukunft schauen und Vorhersagen treffen über den zahlenmäßigen Verlauf einer Pandemie. Nicht Mutmaßungen bringen uns weiter, sondern wir müssen uns der Wucht der Zahlen

schonungslos stellen. Wir müssen aufhören, linear zu denken und den Mut aufbringen, das Ausmaß des exponentiellen Wachstums zu verstehen. Dies kann tatsächlich Angst machen.

### **In Zeiten der Ansteckung ... sind Optimismus und Fatalismus fehl am Platz**

Doch es ist falsch, die Angst mit falschem Optimismus zu bekämpfen. Der Fehler des „magischen Denkens“ ist die Hoffnung, dass das Unwahrscheinliche eintritt. Doch die Wirklichkeit orientiert sich an den realen Wahrscheinlichkeiten. Der Autor erwähnt auch den Fatalismus als Bewältigungsstrategie und mahnt eindringlich zur Vorsicht aus Solidarität den Risikogruppen gegenüber. Stattdessen plädiert er für eine gelassene Akzeptanz. Es gibt keine einfachen Antworten. Die Lage ist dynamisch und komplex. Wir sollten das Paradox der Moderne akzeptieren: Die Wirklichkeit wird immer komplexer und wir sind immer weniger bereit, diese Komplexität zu akzeptieren.

### **In Zeiten der Ansteckung ... ist niemand eine Insel**

Giordano skizziert weniger den Kampf ums Überleben, sondern eher den Kampf um das persönliche Sozialleben. „Die gegenwärtige Epidemie ist eine Infektion unseres Beziehungsnetzes... Die Ansteckung hat schon unsere Beziehungen angegriffen. Und hat viel Einsamkeit verursacht... Einsamkeit der geschlossenen Mäuler hinter den Atemmasken, der misstrauischen Blicke, des Zuhause-Bleiben-Müssens.“ All dies fördere eine „Endlosschleife des Misstrauens“, die der Zivilisation schadet. Giordano sagt deutlich: „Ich habe keine Angst davor, zu erkranken. Wovor dann? Vor all dem, was die Ansteckung ändern kann. Davor, zu entdecken, dass das Gerüst der Zivilisation, so wie ich sie kenne, ein Kartenhaus ist.“

### **In Zeiten der Ansteckung ... bleibt die Zukunft rätselhaft**

Und die Zukunft? Giordano erkennt an, dass der Gedanke an das Nachher zu komplex ist und ihm unfassbar erscheint. Er kapituliert. Hier reicht auch die Mathematik nicht aus, um korrekte Vorhersagen zu machen. Doch Giordano muss kein Prophet sein, wenn er uns dennoch bereits im April voraussagt: „Die Pandemie hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht.“ Die momentane Lage gibt ihm recht. Leider.

*Claudia Mohr*